

«Google Streetview» für den Tiefbau

Oltner Strassen Um den Zustand der Fahrbahnen zu erfassen, schickt die Stadt ein spezielles Fahrzeug auf die Piste

VON DEBORAH ONNIS

Er würde nicht sonderlich auffallen, wenn auf seinem Dach nicht eine ganze Reihe von elektronischen Geräten installiert wären: vier Kameras, vier GPS-Antennen, ein Sensor-Messgerät und ein 3-D-Scanner. Damit fährt der kleine weisse Bus der imp Bautest AG und der deutschen Firma Lehmann und Partner GmbH während der nächsten Tage durch die Oltner Strassen, genauer 67 Kilometer. Auf den städtischen, aber auch auf zwei Kantonsstrassen wird mit dem Fahrzeug der Zustand der Strassenoberfläche erfasst. Schlaglöcher, Spurrinnen, Abnutzung – alles wird mit der Genauigkeit von 0,5 Millimeter aufgezeichnet. Das Ergebnis sind 3-D-Aufnahmen der Strasse und des Strassenraums, Fotografien und eine Strassenkarte mit grünen bis roten Markierungen. Grün bedeutet «Zustand gut», rot «Sanierungsbedürftig».

Unterbruch wegen Regen

Auf dem Bildschirm, der im Businnern auf einem Schreibtisch steht, werden auf einer Strassenkarte von Olten die bereits befahrenen Strassen automatisch blau markiert. Es sind noch nicht viele. «Wir sind erst einen halben Tag gefahren», sagt Carsten Frey, Bereichsleiter bei imp Bautest AG, die in Zusammenarbeit mit der deutschen Firma die messtechnische Zustandserfassung von Strassen anbietet. Insgesamt 12 Stunden Arbeit vor Ort, schätzt er für den Oltner Auftrag.

Als es wieder weitergehen soll, fängt es an zu rieseln. Kleine Regentropfen kleben an der Frontscheibe und an den sensiblen Messgeräten. Die Bilder auf dem zweiten Bildschirm, vorne beim Fahrer, verschwimmen an kleinen Stellen. «Bei diesen Wetterbedingungen können wir keine Bilder aufnehmen, die der Kunde kaufen würde», sagt Frey. Trotzdem gibt es eine kleine Probefahrt.

Im Gegensatz zum Google-Streetview-Auto sitzt auf dem Fahrersitz ein Mensch. Sebastian Grau, 29-jähriger Messtechniker aus Deutschland, fährt an und wählt gleichzeitig auf dem Computerbildschirm gleich neben der Gangschaltung ein Programm mit einer etwas älteren Grafikdarstellung an. In Zahlenkästchen steigt die Zahl 0 langsam an. «Meine Aufgabe ist es, während der Fahrt stets sicherzustellen, dass alle Geräte richtig funktionieren.» Multitasking ist hier also gefragt. Mehrheitlich sind auf dem Bildschirm die Bilder der vorderen zwei Kameras zu sehen. «So sehe ich, wenn mal Blätter oder Äste die Bildaufnahme stören.» Während der Fahrt blickt er abwechselungsweise nach vorne und auf den Bildschirm. Er

switcht regelmässig von der Zahlenansicht auf die Bildansicht und tippt dabei eine Tastenkombination auf der Tastatur. Der Tacho zeigt rund 30 km/h an. «Auf der Kantonsstrasse können wir nicht schneller als 60 km/h fahren, da die sensiblen Geräte sonst die Daten nicht richtig erfassen könnten.»

Kunde kann Daten weitergeben

Auf dem Fahrzeugdach nehmen die Kameras an den vier Ecken jegliche Umgebung auf. Alle Daten werden auf insgesamt sechs Computern, die sich im Kofferraum des Fahrzeugs befinden, verarbeitet und werden auf eine entnehmbare Festplatte gespeichert. Diese landet dann im Büro der imp Bautest AG in Oberbuchsitzen und schliesslich beim Auftraggeber, der letztlich über die Daten frei verfügen kann. In diesem Fall ist es die Stadt Olten, die laut Marcel Dirlam, Tiefbau Stadt Olten, dafür insgesamt «knapp 30 000 Franken» bezahlt.

«Eine solche Zustandserfassung ist alle zehn bis fünfzehn Jahre fällig», sagt er. Die letzte Erfassung in Olten wurde laut ihm im Jahre 2003 durchgeführt. Neu sei dieses Jahr die Methode: «Früher waren noch Experten mit Papier und Kameras wochenlang zu Fuss unterwegs. Heute messen elektronische Geräte innerhalb weniger Tage alles günstiger und schneller aus.»

Die Karten und Bilder aus der Erfassung würden der städtischen Abteilung Tiefbau als Orientierung dienen, um die Sanierungsbedürfnisse und Kosten zu planen. Im besten Fall müsse man nicht warten, bis der Schaden gross ist. «Wir sind aber auch flexibel», sagt Dirlam. Wenn eine Strasse saniert werden müsste, würden sie auch den Zustand der Kanalisation und der Werkleitungen wie Wasser- und Gasleitungen, Telefon- und Fernsehkabel abklären. «Haben die Werke zum Beispiel vor, in drei Jahren die Leitungen zu erneuern, warten wir auch ab, um dann zusammenzuarbeiten.»

Es sei möglich, eine Sanierung für ein paar Jahre hinauszuschieben. Dies hätten sie seit der Budgetkürzung der Stadt auch schon getan. «Auch im Strassenbau wurde massiv gespart.» Trotzdem erwarte er einen guten Zustand der Strassen, da man früher gut in den Strassenbau investiert habe. Arbeiten zu lange hinausschieben sei aber nicht sinnvoll. «Sonst wird es mal richtig teuer», sagt Dirlam.

Mit den erhobenen Messdaten geht der Tiefbau davon aus, dass über die Jahre «das x-Fache» an Baukosten gespart werden kann, da die Sanierungsmassnahmen genauer abgestimmt werden könnten.



Das Fahrzeug, das den Strassenzustand misst, ist in den nächsten Tag in Olten unterwegs.

HR. AESCHBACHER



Auf der Grafik sichtbar: Der Scanner.



Carsten Frey im Innern des Busses.

Gottes Torwart geht in Pension

Wangen Nach 31 Jahren verlässt Erich Huber die reformierte Kirchgemeinde

VON PHILIPP FELBER

«Ein Buch schreiben über die Zeit in Wangen», so sieht Erich Huber seine Zukunft. Die 31 Jahre in Wangen haben ihn geprägt, im Gegenzug hat auch er Wangen geprägt. Als er damals von Berlin in die Schweiz kam, um die Stelle in Wangen anzutreten, stellte sich ihm eine wichtige Frage: Wie kann ich mich am einfachsten so schnell wie möglich integrieren?

Am besten in den hiesigen Fussballverein, dachte er sich, und so stellte er sich bei den Senioren ins Tor und übernahm kurze Zeit später auch gleich das Präsidentenamt. Unter seiner Ägide gelang dem FC Wangen der Aufstieg in die dritthöchste Spielklasse. Was den Fussballpfarrer im Dorf bekannt machte. «So habe ich schnell den Zugang zur Dorfbewölkerung gefunden», sagt Huber. Doch die Verbundenheit mit dem Fussball trug noch andere Früchte. Etwa, indem er den Fussball und die Kirche in seinen Predigten miteinander verband und auch

des Öfteren Gottesdienste in Zusammenarbeit mit der Juniorenabteilung durchführte. Diese Verbindung zum Dorf einerseits und zum Fussballverein im Besonderen pflegte er auch weiter, als er nicht mehr Präsident des Vereins war. So wird er auch nach seiner Pensionierung Ende Oktober der Region treu bleiben. Er, gebürtiger Bayer aber bedingt durch sein Studium in Berlin Kreuzberg hängengeblieben, wird auch in Zukunft in Olten wohnen. Auch dem Sport ist er treu geblieben. «Das Fussballfeld wurde mir etwas zu gross, deshalb habe ich zum Tennis gewechselt und spiele nun Interclub», lacht Huber.

Kirchenjubiläen werden gefeiert

An der Verabschiedung von Erich Huber am 25. Oktober wird aber nicht nur das Wirken von Huber gefeiert, auch die Reformierte Kirchgemeinde Wangen begeht zwei Jubiläen. Der Kirchenchor besteht in diesem Jahr bereits 100 Jahre, und vor 75 Jahren wurde die Kirche gebaut.



Erich Huber in der reformierten Kirche in Wangen, in welcher er über drei Jahrzehnte seine Predigten hielt.

AE

Das Kirchenleben der reformierten Gemeinde Wangen spielte sich zu Anfang vor allem im Dorfschulhaus oder im Restaurant «Zum brune Mutz» ab. 1913 wurde eine Ortsgruppe Wangen-Rickenbach gegründet, die ab 1916 einmal im Monat einen Gottesdienst feierte. Bereits ein Jahr vorher wurde der Kirchenchor gegründet. Durch den stetigen Zuzug von Reformierten kam in den 1930er-Jahren der Wunsch nach einer eigenen Kirche auf, die dann im Jahre 1940 erbaut wurde. Just während des Zweiten Weltkriegs entstand also das Gebäude.

«Heute zählt die Kirchgemeinde 1200 Mitglieder», weiss Erich Huber. Diese nimmt er in seinen Predigten jeweils mit auf einen imaginären Weg. Mal lässt er die Gläubigen in Gedanken nach Olten laufen, mal einen Spaziergang durchs Dorf machen. Anlässlich der letzten Predigt wird Huber seine Schäfchen ein letztes Mal auf einen Berg begleiten, wird doch die Bergpredigt Thema sein. Der jubelnde Kirchenchor wird dazu die Messe in D-Dur von Antonin Dvorak zum

Besten geben und die oberste Reformierte des Kantons, Verena Enzler, wird zu den Gläubigen sprechen.

Anders als bei den umliegenden katholischen Gemeinden gestaltete sich die Suche nach einem geeigneten Nachfolger einfach. «Insgesamt haben sich 26 Bewerber auf die Stelle in Wangen beworben», erzählt Huber. Ab nächstem Monat wird Bruno Waldvogel die Gemeindeleitung übernehmen. «Neben der Renovierung ein weiteres Zeichen dafür, dass die Kirche weiterhin im Dorf präsent bleibt. Die Zusammenarbeit mit der Einwohnergemeinde und der katholischen Gemeinde wird auch in Zukunft ein grosser Teil der Arbeit des neuen Pfarrers sein», sieht der zukünftige Pensionär voraus.

Gottesdienst Zum Abschied von Pfarrer Erich Huber sowie zur Feier der Jubiläen 100 Jahre Kirchenchor und 75 Jahre reformierte Kirche Wangen wird ein Gottesdienst abgehalten. Dieser findet am 25. Oktober 2015 um 10 Uhr statt. Anschliessend wird ein Apéro riche serviert.